



## Rede zur Herbst-Vollversammlung 2019

von:

Johannes Ullrich

Präsident der Handwerkskammer Freiburg

anlässlich:

Herbst-Vollversammlung 2019

Mittwoch, 20. November 2019, 14:00 Uhr

Ort: Gewerbe Akademie Freiburg

Wirthstraße 28

79110 Freiburg

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herren,

liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich stehe heute zum zweiten Mal vor Ihnen, um mich für das Amt des Präsidenten unserer Kammer zu bewerben. Ein Amt, dem ich allerhöchsten Respekt zolle.

Für all diejenigen, die neu in der Vollversammlung sind und mich nicht kennen, stelle ich mich nochmals kurz vor.

Ich heiße Johannes Ullrich, bin 57 Jahre alt, verwitwet und Vater eines erwachsenen Sohnes. Als geschäftsführender Gesellschafter des Malerbetriebes Ullrich GmbH in Freiburg leite ich das 1926 gegründete Unternehmen nun in der 3. Generation. Nach Stationen in der Malerinnung, im Landes- und Bundesverband, als Kreishandwerksmeister hat mich die Vollversammlung im November 2014 zum Präsidenten gewählt.

Die letzten 5 Jahre waren spannend, ereignis- und zuweilen auch lehrreich, so dass ich aus vollem Herzen sagen kann: **Ich bin gerne Euer Präsident**, ich bin es mit **Leib und Seele** und würde mich sehr freuen, wenn Sie mir heute Ihr **Vertrauen** schenken.

Meine Vision für meine Bewerbung um das höchste Ehrenamt im südbadischen Handwerk ist dieselbe wie bei meinem Amtsantritt:

Ich wünsche mir nämlich unsere Kammer als

- **moderne Serviceeinheit für unsere Betriebe, deren Beschäftigte und unsere weiteren Kunden,**
- **starke Interessenvertretung und gefragter, ernstzunehmender Partner der Politik und anderer Organisationen,**
- **starken Kooperationspartner in der Region (KHS, Innungen).**

Last but not least wünsche ich mir aber, dass wir für die 180 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kammer

- **ein attraktiver Arbeitgeber sind.**

Ich konnte Ihnen heute Vormittag bereits eine **ganze Reihe von Maßnahmen** vorstellen, die wir in der gerade abgelaufenen Amtszeit gemeinsam durchgeführt und/oder begonnen haben. Dass wir das **gemeinsam** tun, jede und jeder an seinem Platz, ist für mich eine Selbstverständlichkeit und ein großer Gewinn.

Die gemeinsamen Leitlinien zur Erreichung des Idealbildes von unserer Kammer gelten deshalb selbstverständlich auch weiterhin. Ich darf Ihnen diese an dieser Stelle nochmals verdeutlichen:

1. **Wir reagieren schnell auf die neuen Themen und Herausforderungen.**
2. **Wir agieren flexibel, führungsstark, professionell und transparent.**
3. **Wir gehen sorgsam mit unseren Finanzmitteln um und betreiben aktives Risikomanagement.**

Meine Damen und Herren,

in jeder Vorstellungsrunde kommt früher oder später immer die Frage nach der **Motivation**.

Nun, da kann ich Ihnen sagen,

es sind Vision und Leitlinien für die veränderte, moderne Kammer,

es ist das gemeinsame Arbeiten

und

es ist vor allem das Bewusstsein, dass eben vieles gerade erst begonnen werden konnte und der Abschluss noch offen ist.

All das motiviert mich auf's Höchste, erneut zu kandidieren.

Werte Mitglieder der Vollversammlung, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich finde, und da schließe ich mich voll und ganz dem Präsidenten des Deutschen Handwerks, meinem Kollegen Hans Peter Wollseifer an, der sagt:

### **Dem Handwerk gebührt mehr Wertschätzung!**

Unsere Betriebe klagen über zu hohe bürokratische Belastungen wie auch eine zu große Steuer- und Sozialabgabenlast. Es fehlen analoge wie digitale Infrastrukturen, die dringend nötig sind, um wettbewerbsfähig zu bleiben. Bei der Digitalisierung müssen wir aufholen. Und dies sind nur einige Beispiele, in denen Lösungen her müssen, damit es auch künftig gelingen kann, wirtschaftlich erfolgreich zu sein und den Wohlstand zu erhalten.

Es ist **das Handwerk, wir sind es**, die auf all diesen Feldern einen stabilisierenden Beitrag leisten. Denn wer wird all die Häuser und Fahrradwege bauen, die wir brauchen? Wer wird die Häuser energetisch sanieren und Glasfaserkabel verlegen? Wer wird die benötigten Fachkräfte ausbilden und Geflüchtete in Arbeitsmarkt und Gesellschaft integrieren? Die Antwort ist klar: Wir, das Handwerk. Wir sind seit langem die wirtschaftliche und gesellschaftliche Konstante.

Wir installieren, bessern aus, reparieren, erhalten kulturelles Erbe, bauen auf und aus. Mit immer effizienteren Prozessen, neuesten Technologien und auch neuen Geschäftsmodellen im Zuge der Digitalisierung. Wir machen das mit Selbstbewusstsein und Stolz auf das, was wir können.

Unser Motto lautet also: **Wir wissen, was wir tun.**

Mit diesem Selbstverständnis bilden wir die Fachkräfte der Zukunft aus und erbringen eine enorme Ausbildungsleistung. Wir integrieren junge Menschen mit beruflichen Startschwierigkeiten oder mit Flüchtlingshintergrund. Wir tragen zur Stabilisierung der Region bei. Ganz zu schweigen von dem herausragenden ehrenamtlichen Engagement, das viele Kolleginnen und Kollegen im Handwerk neben ihren Herausforderungen im Beruf in ihrer Freizeit leisten.

Ich finde: All **diese Leistungen verdienen Anerkennung und Wertschätzung**, und zwar noch stärker als bisher. Mehr Wertschätzung für das Handwerk und für die Leistungen unserer Betriebe ist für mich ein wichtiger Schlüssel zur Lösung künftiger Probleme.

Handwerksarbeit muss wieder die Anerkennung finden, die ihr gebührt. Das ist es, was mich antreibt: Die **Gespräche mit der Politik, Wirtschaft und Verwaltung** zu intensivieren und immer wieder darauf hinzuweisen, dass die Politik ihre Versprechen einhält, Bürokratie abgebaut wird und wir eine verantwortungsvolle Sozial- und Steuerpolitik erhalten.

Auch die **europäische Idee** und die Vorteile, die sich mit der europäischen Union verbinden, werden mich weiterhin anspornen dafür zu kämpfen, dass die EU mittelstandsfreundlicher wird, damit meine ich nun beispielhaft das Desaster mit Frankreich.

Für uns im Dreiländereck gilt: Der Binnenmarkt, die gemeinsame Währung, die vielen gerade auch für kleine und mittlere Handwerksbetriebe interessanten Förderprogramme und nicht zuletzt die Freizügigkeit für Arbeitnehmer sind unverzichtbare Errungenschaften.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

auch die handwerkliche berufliche Bildung muss wieder mehr Anerkennung finden. Das ist für mich die wesentliche Voraussetzung, damit Berufe im Handwerk für junge Menschen wieder an Attraktivität gewinnen. Wertschätzung muss sich darin ausdrücken, dass akademische und berufliche Bildung finanziell endlich gleichwertig gefördert werden. Wertschätzung muss sich für mich aber auch darin ausdrücken, dass die Lehrerversorgung an den Gewerbeschulen sichergestellt ist. Denn nur auf diese Weise funktioniert das Duale System, dies gilt vor allem auch für die Prüfungen.

Ein weiterer Punkt, um den wir uns gemeinsam kümmern werden, ist die finanzielle Förderung der überbetrieblichen Ausbildung.

Nun sind die Ausbildungszahlen in diesem Jahr nach dem leichten Einbruch im vorigen Jahr wieder gestiegen und wir haben 2.402 neue Ausbildungsverträge eingetragen, das entspricht einem Anstieg von 3,1 %. Wir liegen damit hier in Südbaden deutlich über dem Landesschnitt.

Dies kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass viele Ausbildungsplätze unbesetzt bleiben. Und das, meine Damen und Herren, bereitet mir Sorgen.

Die Voraussetzungen, die die jungen Menschen in die Ausbildung mitbringen, werden immer unterschiedlicher: vom Geflüchteten ohne Schulabschluss bis zum Studienaussteiger. Dabei werden die Ausbildungsinhalte anspruchsvoller, nicht zuletzt durch die Digitalisierung. Wir stellen fest, dass insbesondere viele Kleinbetriebe auf Hilfestellung während der Ausbildung angewiesen sind.

Wir werden deshalb den vorhandenen Service rund um das Thema Ausbildung noch weiter ausbauen: Das geht von der **Berufsorientierung**, deren Instrumente und Maßnahmen wir ja in enger Abstimmung mit den Kreishandwerkerschaften und Innungen weiter schärfen, über die **passgenaue Vermittlung** junger Menschen in Ausbildung bis zu **der pädagogischen Begleitung** von Auszubildenden und damit die Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen.

Auch stehe ich dafür, dass wir die Anstrengungen bei der **Integration von Menschen mit Migrationshintergrund** weiter hoch halten. 20 % unserer Lehrlinge haben heute schon keinen deutschen Pass mehr.

Meine Damen und Herren,

ich habe es bereits erwähnt: Unser Handwerk ist ein wichtiger Stabilitätsfaktor für Konjunktur und Arbeitsmarkt.

Aber Betriebe, Beschäftigte und Kunden spüren auch immer stärker die Schattenseiten. Es fehlen nicht nur Auszubildende, es fehlen Gesellen, es fehlen Meister und es fehlen in immer stärkerem Maße auch Betriebsnachfolger. Aus diesem Grunde haben wir

übrigens die Nachfolgeoffensive gestartet. Aus dem Grunde haben wir uns ebenfalls dazu entschieden, die Personalberatungsleistungen auszubauen.

Wegen der fehlenden Fachkräfte warten wir auf die Umsetzung des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes. Regierung und Bundestag haben damit endlich den Rahmen für ein modernes Zuwanderungsrecht geschaffen. Vor allem die Erleichterungen bei der Zuwanderung qualifizierter ausländischer Fachkräfte begrüßen wir sehr. Denn, und da brauchen wir uns nicht vorzumachen: ohne Zuwanderung wird es nicht gehen.

Wir warten nun aber auf konkrete Umsetzungsprojekte in Baden-Württemberg und werden den Eindruck nicht los, dass dieser Prozess ins Stocken gekommen zu sein scheint. Und da blicke ich zu Ihnen, liebe Frau von Cube. Vielleicht können Sie unsere Sorgen in diesem Punkt mit nach Stuttgart nehmen.

Meine Damen und Herren,

der Vorstand hat aus guten Gründen beschlossen, die Beratungsleistungen für die Mitgliedsbetriebe bei Digitalisierungsvorhaben zu intensivieren. Allerdings sage ich auch ganz deutlich, dass die Politik in diesem Punkt auch ihre Hausaufgaben machen muss, etwa durch den flächendeckenden Ausbau eines schnellen Internets und den neuen Mobilfunkstandards 5 G.

Zudem verlangen neue Technologien und Werkstoffe Anpassungslehrgänge, um mit dem hohen Innovationstempo Schritt halten zu können und die Wettbewerbsfähigkeit der Betriebe zu sichern. Lebenslanges Lernen muss daher eine Selbstverständlichkeit sein und bereits in der Ausbildung angelegt werden.

Auch in diesem Punkt will ich dazu beitragen, dass wir die passenden Angebote entwickeln.

Damit, meine sehr verehrten Damen und Herren, bin ich unweigerlich beim Thema Strukturwandel im Handwerk. Das sich da etwas ändert, ist nicht mehr wegzudiskutieren.

Lassen Sie mich aber zunächst ein paar Worte zum Meisterbrief sagen. Der Meisterbrief ist eine beispiellose Qualifikation in Deutschland. Wer ihn hat, ist nicht nur eine Meisterin, ein Meister seines Faches. Er ist auch optimal gerüstet für die Selbständigkeit.

Handwerksmeister leiten erfolgreich Betriebe. Sie bekommen eher notwendige Bankkredite als unqualifizierte Gründer. Sie sind flexibel und innovativ. Und: Sie haben eine Vorsprung an Wissen und Können.

Deswegen ist es wichtig, den Meisterbrief als Herzstück der beruflichen Bildung zu erhalten und zu stärken. Und wo es möglich ist, wollen wir den Meistervorbehalt in den zulassungsfreien Gewerken von der Politik wieder einführen lassen. Das ist in 12 Fällen bereits gelungen. Da ist gut so.

Nichtsdestotrotz stellen wir mehr und mehr fest, dass das Handwerk einen dramatischen Strukturwandel erlebt. Wo früher viele kleine und mittelgroße Betriebe existierten, dominieren heute einerseits große Unternehmen einzelne Branchen. So erleben wir es, dass die kleine Bäckerei, in der alles selbst hergestellt wird, unter starkem Wettbewerbsdruck steht. Denn Brot- und Backwaren werden immer häufiger von Konzernen produziert. Auf der anderen Seite nimmt der Anteil der Solo-Unternehmer deutlich zu. Diese Gruppierung hat in manchen Branchen nahezu einen Anteil von 50 %.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nun komme ich zu einem weiteren wichtigen Punkt unserer Arbeit. Alle unsere Zielsetzungen sind nur realisierbar, wenn die Kasse stimmt. Mir ist heute absolut bewusst, dass sich unsere Einnahmesituation nicht weiter steigern lassen wird. Hingegen werden auch die Ausgaben nicht minder werden. Und was dies bedeutet liegt auf der Hand: Wir werden künftig die eine oder andere Entscheidung, die vor 40 Jahren zu Recht getroffen worden ist, auf den Prüfstand stellen müssen. Dies kann mitunter zu neuen Wahrheiten führen.

Jedoch: Die Wahrheit ist den Ehrenamtsträgern im Handwerk und auch anderen zumutbar. Auch nach meiner Wahl bleibt die Sanierung unserer Bildungshäuser, die Qualität in ÜBA und Erwachsenenbildung und nicht zuletzt die Integration unserer Flüchtlinge eine Aufgabe von vielen Jahren – Rückschläge und Frustration inbegriffen. Und deshalb bleibe ich bei meiner Forderung, die Beitragsmittel und deren Verwendung allen Mitgliedern offenzulegen.

Aber, und das sage ich nun in aller Deutlichkeit: Ganz ohne Schmerzen wird es wohl nicht gehen. Zur Wahrheit gehört nämlich auch, dass unsere in die Jahre gekommenen Liegenschaften schon eine gewisse finanzielle „Blackbox“ darstellen und wir gerade hier eine neue Qualität der Transparenz benötigen. So sind alle Häuser auf ihre Lebensdauer zu bewerten – Fenster, Dächer, Böden ebenso wie der dazugehörige Maschinenpark.

Was will ich damit sagen: Nun, ich bin davon überzeugt, dass uns eine Finanzkonsolidierung sehr gut zu Gesicht stehen wird.

Das wird meine Zielsetzung für den großen Veränderungsprozess in der Kammer sein.

Meine Damen und Herren

ich bin froh und dankbar, dass wir in der Kammerorganisation in den vergangenen fünf Jahren ein so **großes Stück zusammengerückt** sind, dass wir **uns immer auf Augenhöhe** begegnen und den **Dialog zwischen Kammer, Kreishandwerkerschaften und Innungen** - egal ob spontan oder geplant - intensiv pflegen.

So ist es doch eine sehr schöne Entwicklung, dass wir beispielsweise bei der Nachwuchsgewinnung offen und ehrlich miteinander darüber reden können, welche Formate wo am besten geeignet sind und wer dabei sinnvollerweise welche Rolle einnehmen kann. Und das mit dem nötigen Schwung, um in den kommenden Jahren den passgenauen Maßnahmenmix in der Region umzusetzen.

Überhaupt wird es verstärkt darum gehen, **das Ehrenamt zu stärken**. Nicht nur für die kirchlichen Organisationen, Parteien, die Feuerwehr, Rettungsdienste und Sportvereine ist ehrenamtliches Engagement unverzichtbar. Auch die Selbstverwaltung im Handwerk steht und fällt mit dem Ehrenamt. Allein in unseren Prüfungsausschüssen, bei den Gesellen und Meistern, sind zahlreiche Kolleginnen und Kollegen aktiv und geben damit der Gesellschaft etwas, was heute sehr wertvoll ist: **ihre Zeit und ihr Können**.

Ohne unsere Handwerkerfamilie geht es nicht und dies will ich immer wieder neu herausstellen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wie Sie sehen, haben wir in den nächsten 5 Jahren eine Fülle von Aufgaben zu bewältigen. **Lassen Sie uns das gemeinsam angehen!** Lassen Sie uns gemeinsam weiterhin aktive und gewinnbringende Handwerkspolitik für unser regionales Handwerk, für unsere Betriebe und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gestalten. Ich lade Sie dazu ein, den begonnenen Weg fortzusetzen und freue mich auf Ihr Vertrauen.

Herzlichen Dank!